

„Um eure Zukunft ist mir nicht bange,“ schloß sie, „denn ihr seid beide gute Menschen. Leid und Kummer bleibt ja keinem erspart im Leben, aber wenn zwei so recht in Liebe vereint sind, dann läßt sich auch das Schwerste ertragen.“

„Sawohl, gnädige Frau,“ stimmte Jakob würdevoll bei.

Da erhob sich Dore, trippelte in ihren weichen Schuhen auf die Verlobten zu, küßte beiden die Hand, wünschte ihnen das Allerbeste und küßte auch der Großmutter die Hand, und Flore trippelte hinter ihr drein und wartete Nennchen, Onkel Hans und der Großmutter ebenfalls mit Handküssen auf, schwieg aber dabei, da sie nicht wußte, worum es sich eigentlich handelte.

Dann trippelten die beiden Wurzelweiblein nach der Küche hinaus, um auf der Großmutter Geheiß dafür zu sorgen, daß abends ein erlesenes Mahl auf den Tisch komme, und Nennchen und Onkel Hans setzten sich zur Großmutter und plauderten von vergangenen und kommenden Tagen, und dazwischen ließ Jakob immer wieder sein begeistertest: „Hurra, mein Junge!“ erschallen.

Hochzeitsglocken.

Fräulein Schwellnus saß nun schon wochenlang an ihrem Instrument und spielte von früh bis spät darauf.

„Rrrrr—rrrr—rrrr—rrrr!“ sang die Nähmaschine und endlich war auch das letzte Stück von Nennchens Aussteuer, das weißseidene Brautkleid, fertig.

Nennchen stand lange schweigend mit feuchtschimmernden Augen und selig lächelndem Munde vor dem mit Myrten geschmückten Gewande, und ihre Gedanken weilten bei dem, der sie nun bald aus dem Elternhause führen sollte. Und während ihre zarte Hand leicht, aber zärtlich über den weichen Stoff glitt, gelobte sie sich in ihrem Herzen, immerdar treu ihre Pflicht zu erfüllen, als ihres lieben Hans' Frau, und ihn so recht, recht glücklich zu machen.

„Ich meine, es ist besser, du berührst das Kleid nicht, Mäuschen,“ meldete sich Friße. „Vom Anfassen wird der Stoff nicht zarter.“